

Franckesche Stiftungen zu Halle

Als der Hochwürdige und Hochgelahrte Herr Herr D. Gotthilff August Francke, der Theologischen Facultæt Senior, der Kirchen und Schulen der ersten ...

Rodde, Werner

Halle, [1750]

VD18 13243209

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-213936



Sof. 2, v. 19.

Muse! die da sonst, wenn Davids Harfe klang,
 Durch seinen heiligen Mund von dem Messia sang,
 Geweihter Geist! durch dich sieht Assaph sich besüßelt
 Wenn sich dein hoher Glanz in seinen Liedern spiegelt.
 Durch dich weiht Salomo ein göttlich hohes Lied
 Der Kirche, die er fern in dunkeln Zeiten sieht.

Komm du, begeistre mich: aus jenen ewgen Fernen
 Laß mich von Christi Braut ein himmlisch Bildnis lernen.

Dort wo in gleicher Bahn die letzten Sterne gehn,
 Wo sich voll Majestät entfernte Sonnen drehn,
 Dort bricht ein reines Licht, und göttlich heller Schimmer
 Mit neuer Pracht hervor, und füllt die weiten Zimmer
 Des ganzen Weltraums an. So wie bey dunkler Nacht,
 Wenn Wind und Hagel tobt, und Sturm und Donner kracht,
 Ein purpurfarbnes Licht die Wolken plözlich theilet,
 In Osten erst entsteht und schon nach Westen eilet;
 So bricht auch dieses Licht, mit himmlischlichem Glanz
 Aus Edens selgem Raum und klärt den Weltbau ganz.
 Sein schneller Flug trägt es auf unsichtbaren Flügeln
 Im Augenblick zu uns von jenen ewgen Hügeln.

Ihr Seraphims, die ihr mit nie verschloßnem Mund
 Den grossen Schöpfer lobt und macht sein Wesen kund:
 Ihr Cherubs, deren Pracht bescheidne Flügel decken,
 Die vor des Schöpfers Glanz den eignen Schmuck verstecken.
 Euch selge Geister, die kein Sterblicher recht kennt,
 Die der Berwegenste mit stiller Ehrfurcht nennt,
 Die ihr vom HErrn gesetzt, auch Engeln selbst befehlet,
 Und unter euerm Heer gewaltige Geister zehlet,
 Euch selbst erblick ich dort, ihr majestätischen Thronen,
 Umringt mit einem Heer unzählger Legionen,
 Das was der HErr durch euch zum Nutz der Menschen spricht
 Mit jugendlicher Kraft und Heldenmuth verricht.

Handwritten text at the bottom of the page, likely a signature or printer's mark, which is mostly illegible due to fading and bleed-through.

Weit über euch entfernt, schwebt noch voll heiligen Schrecken
 Ein ewig klares Licht, das keine Schatten decken.
 Ein ungeschafnes Licht, das Mose sich gezeigt,
 Vor welchem Falschheit flieht, und Finsternis entweicht.
 O könnt' ich jeso nur mit göttlich hohen Bildern
 Wie dort Ezechiel das ewige Wesen schildern!
 Doch keine Feder reicht an diese Majestät,
 Wobey Gedank' und Bild und Wiß und Kunst vergeht.
 Der Menschen Dencken ist an Bild und Form gebunden,
 Und hat noch keinen Geist zu schildern ausgefunden.
 Nein Herr! dich fühlt man nur, man steigt zu dieser Höh'
 Nicht durch die Einbildung, noch durch das Sinliche.

Was aber seh' ich dort? Umhüllt mit reiner Seide
 Erscheinet eine Schaar im prächtigen Feierkleide,
 Die dort Johannes sah. Von Noth und Qual befreit
 Schmückt sich das selge Volk mit der Gerechtigkeit.
 Der Engel frohes Chor rauscht jauchzend ihm entgegen,
 Die reine Luft durchstreicht ein tausendfacher Segen.
 Aetherisch lieblich prallt der Gottheit heller Schein
 Von diesem Volk zurück, und nimmt den Himmel ein.
 Die Freude sieht man sich mit ausgedehnten Flügeln
 Zu diesen Seelen nahn, und ihren Muth versiegeln.
 Hier tritt der Siegesfürst, ihr Führer selbst hervor,
 Und öfnet seiner Schaar des Himmels Perlethor.
 Ihr Haupt, vor dem sich selbst Erzengel schüchtern bücken,
 Und seine Hoheit sehn mit göttlichem Entzücken,
 Das auf dem Berge dort sich schon so prächtig wies
 Da es nur einen Strahl des Glanzes sehen lies,
 Der ewig ihn umhüllt, zeigt sich jetzt ohne Hülle
 Mit voller Majestät in seiner ganzen Fülle.
 Entzückt sieht hier die Braut den holden Bräutigam,
 Den Schöpfer ihres Heils, das längst erwürgte Lam.
 Jetzt öfnet sich sein Mund, der dort am Kreuze klagte,
 Als er zu ihrem Heil sich in den Abgrund wagte,
 Mit lieblich hellem Ton. Wie wenn Aurora weicht
 Und sich der Sonnen Pracht verjüngt in Osten zeigt,
 Der neugeborne Tag, mit Licht und Glanz begleitet,
 Durch Städte, Feld und Wald verneute Wollust breitet,
 So wallt der sanfte Schall vom göttlich hohen Wort
 Der Seelen innres durch, und füllt den ganzen Ort
 Mit reiner Freude an. Komm du geweihte Heerde!
 Spricht sein geweihter Mund, erkaufte von der Erde!
 Die ihr dem finstern Reich des Lucifers entflohn,
 Kommt, jetzt erscheint im Schmuck vor meines Vaters Thron.
 Dich wehlt ich mir zur Braut, eh aus den finstern Tiefen
 Die neue Welt sich schwung. Eh noch die Sterne liefen
 Warst du mein Eigenthum. Vor dich litt ich den Tod,
 Und scheute dir zu gut auf Erden keine Noth.
 Im Fleische walltest du mit ungefälschtem Hoffen,
 Jetzt steht dir seligs Volk! des Himmels Thüre offen.

Aber, was wagt sich jetzt mein ungeübter Kiel,
Die Freude ist zu groß, des Glückes ist zu viel
Das mein entzückter Geist bey dieser selgen Heerde
Auf einmahl übersieht. O möchte auf der Erde
Von dieser reinen Eh, mit himlisch hellem Schein
Auch jedes Brautpaar doch ein reines Bildnis seyn!

Du höchstgeschätztes Paar! zeigst durch erhabne Triebe
Ein unverstelltes Bild von jener ewgen Liebe,
Dich grosser Lehrer! hat die Kirche längst gekant
Als einen dessen Herz zum Himmel stets gewand,
Der zu der Seelen Heil als Hirte fleißig wachet,
Und groß in Seinem GOTT, die eitle Welt verlachtet,
Wie wohl ist diese Wahl: da man in Deiner Braut
Der Tugend Ebenbild in edlen Trieben schaut,
Die durch die Gottesfurcht sich recht erhaben adelst.
Wer ist der diese Wahl des Theuren Franken tadelt?

Der HERR beselge Dich von Zions lichter Hdy
Vortreflichs Paar! mit Heil aufs überschwenglichste.
Daß auch in künftger Zeit der Seegen dieser Ehe
Der Gottesfurcht zum Ruhm, der Welt zum Beispiel stehe,

